

linger Notiz dieselbe zum ersten¹ Male. Die Stelle, auf welche Riezler verweist, findet sich² in einem Stück der Monumenta Weltenburgensia, welches nach der Ueberschrift 'Bernardi Norici opusculum V. anecdotum de genealogia fundatoris coenobii Cremifanensis' sein soll, thatsächlich aber, wie die Vergleichung ergibt, eine Weltenburger Compilation aus Bruchstücken der Geschichtsquellen von Kremsmünster und aus anderen Quellen ist, wobei sogar — mit alibi legitur eingeleitet — gerade auch die Pollinger Notiz benutzt ist. Die Geschichtsquellen von Kremsmünster kennen die Engelsage nicht. Sie berichten³ von Tassilos Ende: . . . condemnatus monasterium, quod ipse construxerat, Laurishaim ingressus cum Theodone filio suo . . . tonsuratur. Ubi tam religiose vixit quam spontanee introivit.

Rudolf von Polling ist auch der erste, der von einem Grabmal⁴ Tassilos mit Inschrift in Lorsch berichtet, das er selbst gesehen. Die Kremsmünsterschen Quellen überliefern dessen Inschrift.

Die auffallenden sagenhaften Züge unseres Stückes, dass Tassilo König der Langobarden gewesen und durch diese zum Aufstand gegen Karl bewogen worden sei, führt Riezler⁵ wohl mit Recht auf die getrübe Erinnerung an den mächtigen Einfluss der langobardischen Königstochter Liutbirg zurück.

Ueber Rudolf von Polling selbst konnte ich nichts Näheres finden. Jedenfalls ist seine Aufzeichnung werth, ihre Stelle in der baierischen Sagengeschichte angewiesen zu erhalten.

5. Ueberschrift: Privacio Tasselonis.

Abschnitt, dem die Ann. Lauriss. mai. ad a. 787. 788, SS. I, 170 ff., zu Grunde liegen.

6. Zwei schätzenswerthe, vielleicht aus Polling stammende Nachrichten⁶ ad a. 1388.

1) In cgm. 227 (s. u.) fol. 130 schrieb eine Hand des 18. Jh. ein: Hic habes originem fabulae de Thassilone natae in Polling. Man wird aber nicht behaupten dürfen, dass die Legende in Polling fabriciert worden sei, sondern sie scheint wirklich in Lorsch umgegangen zu sein. 2) Mon. B. XIII, 508. 3) Loserths Ausgabe, die der in SS. XXV enthaltenen vorzuziehen ist, S. 87. 4) Den Grabstein mit der Inschrift sah 1615 noch Helwich (Antiquitates Laureshaimenses S. 28 und 204). 1645 aber berichtet Zeiler (Merian) in seiner Topographia Palatinatus Rheni p. 36, Tassilo's Grabstein sei 'zu unsern Zeiten ein Säutrog, wie berichtet wird, worden'. Heutzutage (Falk, Gesch. des ehem. Klosters Lorsch S. 27 und 156) weiss man nicht, was mit dem Steine weiter geschehen ist. 5) Aventins Sämmtl. Werke III, 568. 6) Gedr. Comp. Vgl. Riezler, Gesch. Baierns III, 140.